

Das Bauen erhält ein Update. In Zukunft planen, arbeiten und bauen wir in Version 4.0. Unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Industrie sind inzwischen ebenfalls bei Version 4.0 angekommen. Hier ging dem vierten Update die industrielle Revolution 1.0, Mitte des 19. Jahrhunderts, voran. Damals nutzte man erstmals die mechanische Energie der Dampfmaschine und die Wasserkraft, um Dinge zu bewegen. Die überstieg die Muskelkraft von Mensch und Tier um ein Vielfaches, nun waren industrielle Prozesse in einem ganz anderen Maßstab möglich. Es folgte 2.0: Mit der Einführung der Serienfertigung und des Fließbands zur vorvergangenen Jahrhundertwende entstand die Möglichkeit, große Stückzahlen rationell herzustellen und die Erzeugnisse anschließend kostengünstig zu verkaufen. Diese beiden großen Updates veränderten die Welt. Auch die gebaute.

1960 zog die Mikroelektronik in die Industrie ein, Roboter verrichteten Arbeiten in einer Geschwindigkeit und mit einer Präzision, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat. Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS) waren die „Märklin Bahn“ der Ingenieure. Die Automation, die mit diesem Update 3.0 einherging, ermöglichte nun eine Fertigung, die eine höchste Qualität der Werkstücke ökonomisch darstellbar machte.

Nun wartet die Industrie mit 4.0 auf. Cyberphysische Systeme und das „Internet der Dinge“ bilden die technologische Grundlage. Dabei geht es beispielweise um „lernende“ Prozesse. Stellen wir uns 100.000 autonom fahrende Autos vor, die täglich nur 10 km zurücklegen und anschließend ihre Erfahrungen und Erlebnisse, die sie auf der kurzen Reise gemacht haben, teilen. Nach eine Woche haben sie zusammen mehr Fahr-Erfahrung, als ein engagierte Autofahrer jemals selbst erreichen könnte. Mit ähnlicher Perfektion werden zukünftig industrielle Prozesse immer besser und besser. Die Industrie 4.0 ist politisch wichtig, sie ist Bestandteil der „Digitalen Agenda 2014–2017“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Und dahin katapultiert uns nun das Bauen 4.0. Die Updates Bauen 2.0 und Bauen 3.0 sind an mir vorbeigegangen. Vielleicht überspringen wir diese Versionen auch einfach.

Update Bauen 4.0

Boris Schade-Bünsow
sorgt sich um die Kompatibilität der Bauwirtschaft



Londoner Narreteien

Text **Ulrich Brinkmann**



Das Prinzip ist jedes Jahr das gleiche: Die Londoner Serpentine Gallery beauftragt einen renommierten Architekten, der noch nicht in Großbritannien gebaut hat, mit dem Entwurf eines Sommerpavillons, der auf der Wiese vor der Galerie umgesetzt wird. Dieses Mal war Bjarke Ingels an der Reihe. Unter anderen

Oben: der Serpentine-Sommerpavillon 2016, Bjarke Ingels' Fingerübung über die vielgestaltige Transformation einer Ziegelmauer.

Unten v.l.n.r.: die vier „Summer Houses“ von Barkow Leibinger, Asif Khan, Kunlé Adeyemi und Yona Friedman
Fotos: Iwan Baan



„So frei geformt wie rigoros. Modular und skulptural. Transparent und opak. Zugleich Box und Blob.“ Für den diesjährigen Sommerpavillon der Londoner Serpentine Gallery hat sich Bjarke Ingels mit seinem Team nicht weniger als eine architektonische Quadratur des Kreises vorgenommen. Das Projekt: die Transformation einer Ziegelmauer, mit der die angesprochene Vielgestalt erreichbar wird, die das scheinbar Gegensätzliche vereint. Die (gedachte) Mauerscheibe – als deren vergrößerte „Backsteine“ dienen Fiberglas-Kästen – wird unterhalb ihrer Krone der Länge nach geschlitzt, sodass sich die beiden Hälften zur Grundlinie hin ausbauchen und einen höhlenartigen Raum formen können. Die Wandstärke der Kästen variiert zwischen drei

und neun Millimetern, je nachdem, ob sie weiter oben oder unten zum Einsatz gekommen sind. Angesichts der Dimension der Kästen ist das verschwindend wenig. Und wenn man frontal auf die Seitenwand schaut, löst sich der Pavillon quasi im Grün der Kensington Gardens auf. Häufiger aber erblickt der Besucher den Pavillon von einer der Schmalseiten, mithin in perspektivischer Verkürzung, da er einen Weg von der Straße zum eigentlichen Galeriegebäude bildet.

Bjarke Ingels habe sich von Sigurd Lewerentz' Kirchen anregen lassen, erzählt Hans-Ulrich Obrist, künstlerischer Direktor der Serpentine Gallery, in einem kurzen Film, der das diesjährige Objekt vorstellt, und tatsächlich könnten sakrale Assoziationen im Betrachter keimen. Aber auch an einen umgedrehten Schiffsrumpf erinnert die Konstruktion, wie sie über die Baumkronen ragt.

Der Architektur-Elan der Galerie greift in diesem Jahr aber noch weiter in den Park aus: In Sichtweite des Hauptpavillons sind vier sogenannte Sommerhäuser unterhalb des klassizistischen Queen Caroline Temple versammelt, entworfen von den Architekten Kunlé Adeyemi, Barkow Leibinger, Yona Friedman und Asif Khan. Vier ganz unterschiedliche Interpretationen des Folly im Park sind das, die jede für sich ihre Konsequenz haben mag, in der Ballung des unmittelbaren Nebeneinander aber keine Poesie entfalten können. Sollte die Galerie auch im kommenden Jahr solche Kleinstarchitektur-Narreteien in Auftrag geben, wäre eine weitere Streuung unbedingt zu empfehlen. Groß genug sind sie schließlich, die Kensington Gardens.

Serpentine Pavilion and Summer Houses 2016

Kensington Gardens, Hyde Park, London

www.serpentinegalleries.org

Bis 9. Oktober



Ihre Idee. Ihr Stein. Ihr Gebäude.
Ein Ausdruck für die neuen Gestaltungsspielräume in der Klinkerarchitektur. Mit einer Unterstützung durch Röben, mit der Sie in jeder Phase der Umsetzung Ihr Material perfekt beherrschen.

Sie haben die Idee.
Wir den Stein dazu.

Sprechen Sie mit uns.
Telefon: (0 44 52) 88-123
info@brick-design.com
www.brick-design.com

Röben
TONBAUSTOFFE

BRICK

IT!



BRICK-DESIGN® by Röben